SPIEGEL ONLINE
23. August 2000, 14:35 Uhr

Protest gegen IG Farben

"Hunde, wollt ihr ewig liquidieren?"

Begleitet von Demonstrationen fand die Hauptversammlung der IG Farben statt. Kritikern gilt die Rechtsnachfolgerin des einst größten Chemiekonzerns der Welt als Symbol für die Verstrickung der deutschen Wirtschaft mit dem Nationalsozialismus.



DPA

Konzentrationslager der IG Farben in Auschwitz-Monowitz

Frankfurt am Main - Rund hundert Demonstranten haben am Mittwochmorgen in Frankfurt gegen die Hauptversammlung der IG Farben "in Abwicklung" (i.A.) protestiert. In Redebeiträgen forderten Kritiker, frühere Zwangsarbeiter und Überlebende aus Konzentrationslagern die sofortige Auflösung der Gesellschaft. Das Vermögen der IG Farben müsse zur Entschädigung überlebender Zwangsarbeiter ausgezahlt werden.

"Keine Ruhe für die Profiteure der NS-Zwangsarbeit" und "Hunde, wollt ihr ewig liquidieren", hieß es auf Transparenten.

Während der Sitzung ließ Versammlungsleiter Ernst Krienke rund ein Dutzend Personen aus dem Saal in der Stadthalle in Bergen-Enkheim weisen. Sie wurden vom Ordnungsdienst zum Teil gewaltsam aus dem Saal getragen. Zuvor hatte Krienke, Aufsichtsratsvorsitzender der IG Farben, bereits Zwischenrufer mit den Worten "Halten Sie die Klappe hier" zur Ordnung gerufen.

Die Liquidatoren bekennen sich allerdings inzwischen zur Mitverantwortung des Konzerns gegenüber der eigenen Geschichte. Sie weisen aber darauf hin, dass diejenigen, bei denen das Vermögen tatsächlich gelandet ist und die den größten Nutzen daraus ziehen, sich vor der Verantwortung drücken. An erster Stelle nannte Volker Pollehn, Liquidator der IG Farben, die BASF. "Wir werden das auch nicht länger hinnehmen und müssen gegebenfalls dazu die öffentliche Diskussion beleben", kündigte er an.

Pollehn hofft, dass das Unternehmen spätestens bis zum Jahr 2003 abgewickelt ist. Nach Angaben des Liquidators hat die IG Farben noch ein Restvermögen in Immobilien im Wert von rund 20 Millionen Mark. In den nächsten Wochen will das Unternehmen eine Stiftung zur Entschädigung ihrer ehemaligen NS-Zwangsarbeiter gründen, die zunächst mit einem Grundkapital von 500.000 Mark ausgestattet werden soll.

Die IG Farben war einst der größte Chemiekonzern der Welt und setzte während des Zweiten Weltkrieges zehntausende Zwangsarbeiter ein. Aus dem Konzern gingen nach dem Krieg die Unternehmen BASF, Bayer und Hoechst hervor. Auch wenn die IG Farben i.A. als Rechtsnachfolgerin nicht mehr mit dem Konzern vergleichbar ist, gilt sie immer noch als "Inbegriff der Verbrechen" und als Symbol für die Zusammenarbeit der deutschen Wirtschaft mit dem Nazi-Regime. Daher werden die Aktionärstreffen stets von scharfen Protesten von Gegnern und Opfern begleitet.

URL:

http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,90313,00.html